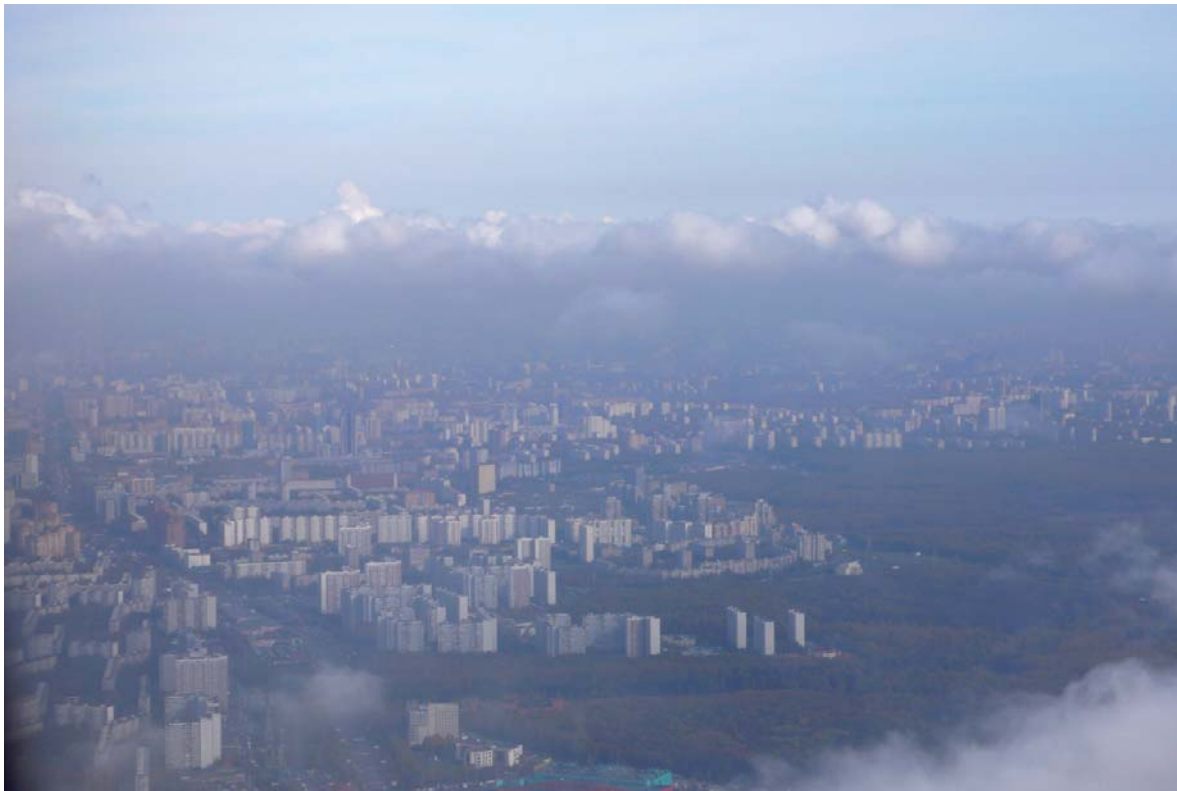




home innovation[®]
consulting network

Ein „gutes“ Jahr nach Lehman in Moskau

Lichtet sich der Nebel der Krise?



Die Krise ist in Russland im Vergleich zur abgefederten Rezession in Deutschland, wo Banken umfangreich unterstützt wurden und die Kanzlerin den Deutschen Bürgern erklärte, dass ihre Ersparnisse gesichert sind, viel unmittelbarer angekommen. Die Entwicklung in Russland ist umso dramatischer gewesen, da das Wirtschaftswachstum in den Jahren zuvor durchschnittlich 7 % betrug und man sich in Deutschland, wenn überhaupt, mit sehr geringen Raten zufrieden geben musste.

Viele reiche Russen, die vom Boom profitiert hatten und deren Vermögen auf Auslandskonten in Form von internationalen Wertpapieren angelegt waren, verloren über Nacht substanzielle Werte. Mittel zur Finanzierung des weiteren Wachstums waren auf einmal drastisch reduziert. Für manch einen wurde die Spielermentalität eines Dostojewski, „alles auf eine Zahl gesetzt zu haben“, zum Verhängnis. Wie auch gierige Deutsche auf der Suche nach Renditen oberhalb der ökonomischen Möglichkeiten Schiffbruch erlitten. Schließlich waren alle Menschen Leidtragende.

Auf eine Frage hinsichtlich der direkten Auswirkung der Krise an eine Moskauer Büroangestellte war die Antwort zu diesem Zeitpunkt „Wer nichts hat, kann nichts verlieren“. Dennoch traf es die allgemeine, russische Bevölkerung sehr schnell in Form von Lohnkürzungen bei gleichzeitig weiterhin galoppierender Inflation. Das „Auf und nieder“ und die damit verbundenen Chancen, konsumieren oder nicht konsumieren zu können, sind in der russischen Wirtschaft über Jahrzehnte nichts Ungewöhnliches. Dies, verbunden mit einer hedonistischen Kultur, führt zu einem ausgesprochen Ausleben des Jetzt und Hier. Nach jeder ausgelassenen Feier kommt natürlich auch der Kater. Das Pendel „von himmelhoch jauchzend bis hin zur Melancholie“ schlägt in der russischen Seele sehr schnell aus. „The show must go on“ ist ein Satz, der überall in der Welt gilt, wenn sich ein Schicksalsschlag ereignet. Diese Emotionen spiegeln sich auch in den ausverkauften Konzertsälen Moskaus zu jeder Zeit wider.



Tschajkowski-Konzertsaal mit dem Moscow Philharmonic Orchestra

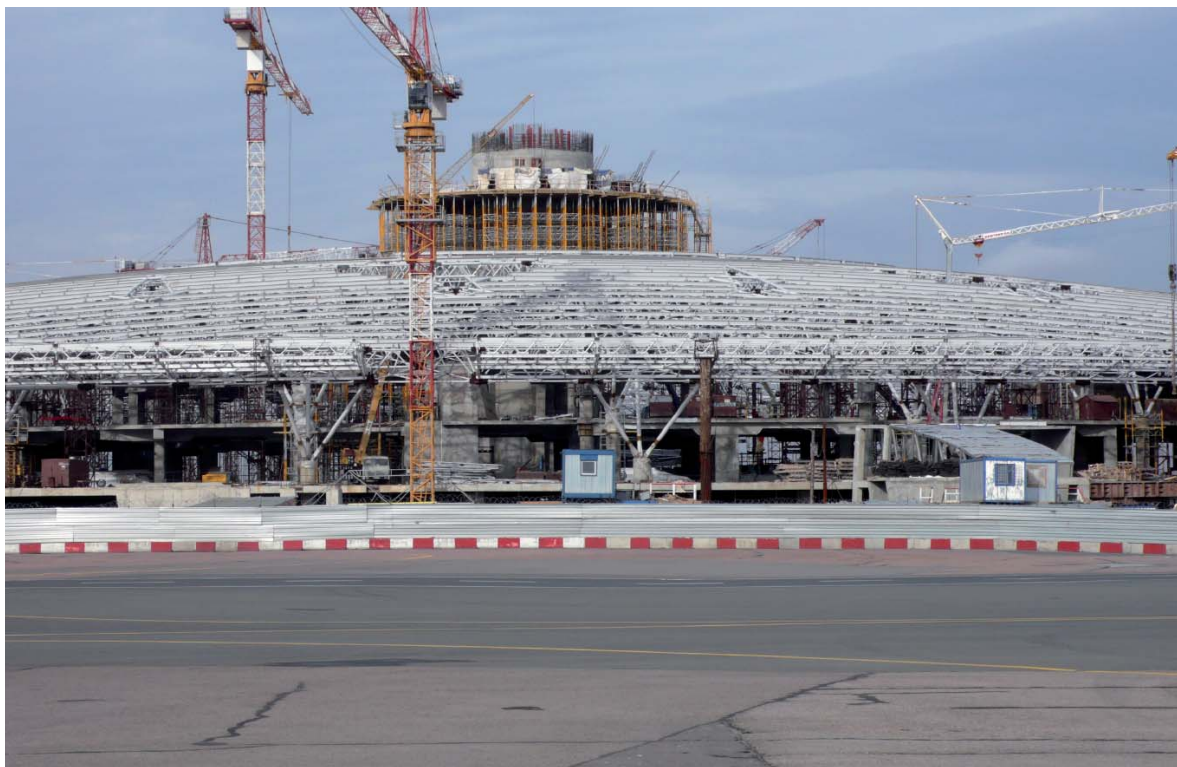
Viele Russen beweisen auch ein Jahr nach der Krise, dass sie weiterhin „Überlebenskünstler“ sind. Auf die Frage, wie das tägliche Leben bewältigt wird, führt eine Frau mit reichlich Lebenserfahrung aus: „Moskowiter weichen auf Märkte mit Händlern aus den ehemaligen Bruderstaaten aus, auf denen es gute Waren zu fairen Preisen gibt.“ Die Polarisierung in Menschen die etwas haben und denen die nichts haben, sowie die Schrumpfung des Mittelstandes ist beinahe vergleichbar mit den Entwicklungen in West-Europa.



Verkäufer von Second-Hand-Kleidung vor einem Einkaufszentrum

In der Zeit vor der Krise konnte man sich zu ganz besonderen Anlässen ein westliches Markenprodukt leisten. Dies ist nun nicht mehr in dem gleichen Maße möglich, so dass viele Importeure nicht nur mit einem fallenden Rubel zu rechnen haben, sondern sich gezwungen sehen, Rabatte einzuräumen, um Bestände abzubauen. Der Kampf um Liquidität hatte weltweit bereits überall begonnen. Diejenigen, die über ausreichend Cash flow verfügen, besitzen nun die Chance Marktpositionen für den Wiederaufschwung zu sichern. Möglichkeiten auch für all diejenigen, die es versäumt hatten sich ihre „claims“ zur Zeiten der Perestroika zu sichern und für die es in der letzten Zeit der überhitzten Konjunktur zu teuer und zu spät war einzusteigen. Die Karten werden jetzt neu gemischt. Heute gilt mehr denn je zuvor: „Wer nicht wagt, der nicht gewinnt“. Wer geeignete Partner findet und bereit ist, Wachstum zu finanzieren, wird die Zukunft gestalten. Wo gibt es Massenmärkte mit einem derartigen Bedarf auf lange Sicht und der gleichzeitigen volkswirtschaftlichen Sicherheit von Rohstoff-Reserven eines Kontinents dieser Dimension?

Großprojekte wie Mosc-City scheinen unterbrochen zu sein. Aber sie werden allein schon aus Gründen des Prestiges vollendet. Flughäfen wie zum Beispiel Moskau – Vnukovo und damit die Infrastruktur werden weiter ausgebaut. Investitionen in die Infrastruktur sind essenziell.



Baustelle Flughafen Moskau – Vnukovo

Der Zusammenbruch des öffentlichen Straßennetzes in Moskau ist scheinbar nur verzögert. Auf den permanent verstopften mehrspurigen Chaussees Moskaus sind neben getunten deutschen Luxuskarossen heute überwiegend asiatische Fahrzeuge vorzufinden. Sicherlich ein Versäumnis der deutschen Autobauer in der Vergangenheit. Von Januar bis September verkaufte VW in Russland 72.000 PKWs und wurde mittlerweile Dritter im Markt der Neuzulassungen. Seine Position hat VW durch die kürzlich eröffnete Fabrik in Kaluga unweit von Moskau zudem weiter verbessert.

Nicht, weil die Menschen ein Auto erworben haben, sondern weil viele nicht vom Umland in die Stadt zur Arbeit fahren, sollen es täglich über 500.000 Menschen weniger sein, die die U-Bahn in Moskau benutzen. Dies kann ein Indiz dafür sein, dass Moskau nicht unbedingt die reale Situation in den Regionen widerspiegelt.



Moskauer Metro

Dennoch konsumieren jede Sekunde unzählbare Menschenmassen in den vielen, riesigen shopping-mall wie Mega, welche in diesen Ausmaßen ihresgleichen in der Welt suchen. Auch wenn westliche Produkte nicht mehr in der Zahl wie vor der Krise erworben werden und Rabatte zur Tagesordnung zählen, bleibt es bei einem gigantischen Konsum der Massen. Es ist aber auch nicht zu verkennen, dass durch die vorher in diesem Umfang nicht bekannten Dauerrabatte Kunden nicht mehr jeden Preis akzeptieren und sich daran gewöhnen, Preisnachlässe zu erhalten. Diese Preissenkungen führen zwangsläufig zu einer Margenerosion bei den Anbietern. Nun obsiegt derjenige, der nicht nur rechtzeitig die Kosten gesenkt hat, sondern auch seine Strukturen und Abläufe effizient organisiert hat. In einem Gespräch mit einem russischen Stock Broker sagte dieser: „Ich habe erhebliche Zweifel, ob russische Unternehmen aus der Krise wirklich etwas gelernt und restrukturiert haben“. Umso mehr ist es erklärte Politik Russlands, die eigene Produktion aus- und aufzubauen. Nicht zu vergessen, dass es auch eine Vielzahl deutscher Unternehmen gibt, welche Menschen entlassen, ohne die Prozesse optimiert zu haben. Zudem sind Arbeitslose keine „guten“ Konsumenten.

Das Wohl und Wehe der russischen Volkswirtschaft hängt immer noch sehr stark am weltweiten Öl- und Gaspreis. Der globale Markt und die Krise von Lehman haben an gesellschaftspolitischen und kulturellen Grenzen nicht Halt gemacht. Eine Erholung der Wirtschaft wird auch nicht allein in Russland entschieden, sondern stellt eine globale Herausforderung aller Industrie-Nationen dar. Der Grad und die Geschwindigkeit der Wiederbelebung können allerdings sehr unterschiedlich sein. Eine Abschottung der Märkte ist nicht mehr möglich. Ein kleines, schönes Beispiel sind auch Musiker in der Moskauer Metro, die auf einem Banjo begleitet, amerikanische Lieder singen und auf der Jacke den Mercedes Stern tragen.



Musiker in der Moskauer Metro

Über Moskau lichtet sich der Nebel, vielleicht wird es dort schneller wieder hell als in Deutschland. Ein gigantischer Reichtum an Rohstoffen ist vorhanden, oder wird in den Tiefen des Meeres gesichert und der Hunger des russischen Bären ist riesengroß. Dennoch geht es nur zusammen, denn ohne globalen Aufschwung kein Anziehen der Energiepreise. Wer aber jetzt die Weichen für Wachstum stellt, den bestraft das Leben nicht. Dieses Wachstum ist jedoch nicht kostenlos zu haben. Es benötigt Menschen, die in Ost und West zusammenarbeiten und damit sofort beginnen.